

zerquetscht. — Die Heimat der Blauen Holzbiene sind die Mittelmeerländer, Italien, Frankreich. Sie dringt aber nach Norden vor. Im Rhein- und Maintal ist *violacea* wiederholt festgestellt worden. Auch aus dem Elsaß ist sie bekannt. Bonn, Kreuznach, Gießen, Nassau (Lahn) Bamberg, Breslau, Liegnitz werden in der Literatur als weitere Fundorte genannt. Ich bitte, auf die „Blaue Holzbiene“ zu achten und mir Funde mitzuteilen. Das Insekt ist leicht kenntlich an dem schwarzen, zottig behaarten Körper und den violett getönten Flügeln. Größe einer Hummel, mit der sie übrigens viel Ähnlichkeit hat und sicher auch ab und zu verwechselt wird.

A. Hepp, Ffm = West, Rödelhldstr. 130

Im Spätsommer des verflossenen Jahres brachte mir ein Kollege eine Puppe von *Saturnia pyri*. Die Raupe war von einem Obstpflücker auf einem Pflaumenbaume in nächster Nähe von Großsch (Bez. Leipzig) gefunden worden. Der Falter ist Anfang Juni geschlüpft. Heute früh brachte mir ein Mann ein *Pyri*-Männchen, das er gestern abend an der Straßenlaterne gefangen hat. Bei einem Großsch Herr ist ebenfalls ein *pyri* geschlüpft; die Raupe ist an einem Pflaumenbaume in Großsch gefunden worden. — Wie ist das Auftreten des Tieres in unserer Gegend zu erklären? Sind Funde aus anderen Gegenden bekannt geworden?

Frits Irmischer, Lehrer, Pegau (Sa.)

Das Insektenhaus am Pasteur-Institut. In dem berühmten Pasteur-Institut in Paris ist ein Insektarium für wissenschaftliche Beobachtungen und Versuche eingerichtet worden. Die Räume sind so eingerichtet, daß die Insekten soweit irgend möglich in ihrer natürlichen Umgebung aufwachsen und sich vermehren können. Die Einrichtung ist der großmütigen Stiftung des Dr. M. Marullaz zu verdanken. Man hofft, dort wichtige Beobachtungen anstellen zu können, die der allgemeinen Gesundheitspflege zugute kommen werden. Man studiert dort aber auch die Krankheiten der Insekten, z. B. der Honigbiene, die ja auch von großer wirtschaftlicher Tragweite sind. [Derartige Institute gibt es seit längerer Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands. Red.]

Kann die Raupe des Kohlweißlings hören? Daß die Raupe des Kohlweißlings hören kann, wurde neuerdings durch Untersuchungen von Erhart und Bayer bewiesen. Auf Klatschen mit den Händen oder auf einen plötzlich ausgestoßenen Laut hin antworteten die Raupen bei Entfernungen bis zu zehn Metern regelmäßig durch Emporheben ihres Vorderkörpers. [Vgl. dazu E. Z. 42 (1930), p. 258, 310.]

Auskunftstelle.

Futterpflanze für *Charaxes jasius* L. In der letzten Zeit ist wiederholt nach der Futterpflanze der Raupe dieses Falters gefragt worden. Als einzige Pflanze für die Zucht kommt der Erdbeerbaum, *Arbutus unedo*, in Frage, dessen Heimat die Mittelmeerländer sind. Mitunter wird er in Deutschland in Gärtnereien gezogen. In die Gruppe der Erdbeerbäume gehört auch die im Norddeutschen Flachland verbreitete Bärentraube, *Arbutus ursina*. Es wäre erwünscht, zu erfahren, ob diese Pflanze als Futter für *jasius* geeignet und schon verwendet worden ist. Als Ersatzfutter ist den Raupen einmal mit Erfolg *Vinca*, Immergrün, gereicht worden. (Wenzel, Ffm). Außerdem hat Kollmorgen die Raupen mit Rosenlaub und Buxbaum gefüttert (EZ. XIII, 1899, p. 143). Von anderer Seite wird allerdings bestritten, daß die *jasius*-Raupen Rosen annehmen. Mitteilungen hierzu, namentlich über Ersatzfutter für *Ch. jasius*, erwünscht.

A. Hepp, Ffm.

Anfrage 1. Ich habe dieses Jahr (1930) Versuche mit Freilandzuchten durch Ausbinden in Gazebeuteln an der lebenden Futterpflanze gemacht, wobei ich jedoch erhebliche Verluste zu verzeichnen hatte. Die in den Gaze-

beutel ausgebundenen Raupen bleiben natürlich nicht nur am Laub sitzen, sondern kriechen auch an der Innenseite der Gazebeutel herum. Hierbei werden sie nach meinen Beobachtungen von Fliegen und Käfern angefressen und ausgesaugt, und ich konnte dies nicht nur bei nackten, sondern auch bei behaarten Raupen feststellen. — Diese Freilandzucht ist demnach auch nicht als ideal anzusprechen, denn ich vermute, daß auch andere Züchter die gleiche Erfahrung gemacht haben. Es wäre mir nun erwünscht, wenn ich Auskunft darüber erhalten könnte, in welcher Weise das Ausbinden von erfahrenen Züchtern gehandhabt wird, und ob es Mittel und Wege gibt, das Anfressen der Raupen durch andere Insekten zu verhindern. R. Michna, Lichtenau (Bez. Liegnitz).

Bücher- u. Sonderabdruckbesprechung.

Vom „Nachtrag zum Seitwerk“ (Pal.) hat mit den Lieferungen 11 und 12 nunmehr der II. Band begonnen. Er enthält den Anfang der „Phaenae“ (ziemlich mit „Heterocera“ identisch), und zwar zunächst die *Zygaeniden*. — Aus Prof. Seif's Vorwort sei zitiert: „Die Neubeschreibungen . . . sind verhältnismäßig nicht so zahlreich . . . was seinen Grund darin haben mag, daß sie weniger von sportlicher [sehr gut? Ref.] als von wissenschaftlicher Seite Beachtung gefunden haben.“ — Doch — just gerade bei den *Zygaenen* ist die Benennungswut in letzter Zeit stark gewachsen. Die Gattung *Zygaena* hat Herr Reif bearbeitet: die Arbeit dieses wohl bedeutendsten *Zygaenen*kenners dürfte Gewähr leisten, daß die Auswahl der aufgenommenen Neubennennungen zweckentsprechend gemacht ist. — Die beiden beigelegten Tafeln, fast nur *Zygaena*, sind als wohl gelungen anzusprechen. Sie sind scharf und deutlich und werden eine sehr wertvolle Hilfe sein. Otto M.-P.

Die sogenannten „Kleinschmetterlinge“ (*Microlepidoptera*) Westfalens. Beob., gesammelt und zugestellt von Oberlandesgerichtsrat a. D. Karl Uffeln, Hamm. (S.-A. aus Abh. Westf. Prov.-Museum für Naturk. I [1930]. 98 S., gr. 8. — Dies wertvolle Werk unseres Mitarbeiters (von dem auch demnächst eine größere Arbeit in unserer E.Z. erscheint) sei allen Freunden der „Micros“ zum Studium und Vergleich mit der einheimischen Fauna bestens empfohlen. Auch Neulinge werden sich an seiner Hand gut über diese Tierchen, zweifellos die stammesgeschichtlich ältere Gruppe, orientieren können. Zugleich sei darauf hingewiesen, daß der Text der E.Z. auch einen ausführlichen Vortrag von Herrn Rektor Schütze und eine Spezialarbeit Herrn Skala's über *Lithocolletis* bringen wird. Auf diese Weise hofft die Red., diesem noch wenig beachteten Gebiet, dessen Falter es an Schönheit, besonders unter der Lupe oft durchaus mit den „Großen“ aufnehmen können, von Lust und Liebe erfüllte Teilnehmer zuführen zu können. Hierzu ist wie bemerkt auch obige Fauna besonders geeignet; für die Zuverlässigkeit bürgt der Name des Verf., unseres langjährigen und geschätzten Mitarbeiters. O. M.-P.

Wer singt da? Ueberblick der am häufigsten vorkommenden Lanoögel nach dem Gesang (Auszug und Vorabdruck aus „Wege zur Naturliebe“ Band 10: „Die Stimme der Natur“) von Cornel Schmitt. Mit vielen Notenbeispielen. Taschenformat. 32 Seiten. Leicht kart. RM —.30 (20 Stück RM 5.—, 50 Stück RM 11.—) Verlag Dr. E. P. Datterer & Cie., Freising/München. — 30 Strophen der in Mitteleuropa am häufigsten zu hörenden Vögeln sind in Wort und Notenbeispiel so gut geschildert, daß man danach im Freien mühelos den Sänger kennt. Verf. spricht zuerst vom Vorkommen, dann vom Aussehen, gibt die Melodielinie in Kurven, das Notenbild und sehr faßliche Erläuterungen. — Es sei dieses „Vogelbestimmungsbuch“ nachdrücklich jedem Naturfreund, auch dem Entomologen, zumal bei seinem so niedrigen Preis empfohlen!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert, Michna R.

Artikel/Article: [Auskunftsstelle. 106-107](#)